Verbesserte Construction der sogen. Florentiner Flaschen;

von

Dr. C. Herzog.

Die unter dem Namen Florentiner Flaschen in den Officinen hinlänglich bekannten Gefässe zum Auffangen ätherischer Oele haben in der Regel den Uebelstand, dass sie bei der Destillation einen zu grossen Theil des Oeles mit dem Wasser in das vor die Flasche gestellte Gefäss übergehen lassen. Dieses hat seinen Grund hauptsächlich in der Schwierigkeit bei Anfertigung der Flaschen auf der Hütte, den sogen. Schwanenhals auf eine zweckmässige Weise anzusetzen; entweder sitzt dieser Hals zu hoch an der Flasche, oder die untere Oeffnung desselben geht zu weit an der Flasche in die Höhe, wodurch beim Einfließen des Destillats und der dadurch verursachten Strömung derselbe Nachtheil entsteht. Wollte man nun auf der Hütte den Hals ganz unten an der Flasche mit enger Oeffnung anblasen lassen, so würde derselbe zu zerbrechlich und für die Praxis untauglich.

Ferner haben solche Flaschen den Uebelstand, dass beim Abnehmen des Oels, nachdem der Schnabel des Halses verstopft ist, in die Flasche Wasser nachgegeben werden muss, wodurch das Oel selbst bei möglichster Vorsicht in Bewegung kommt und leicht an dem Halse adhärirt. Das Oel wird dann mit dem Heber abgenommen und das letzte durch Baumwolle überzogen.

Um allen diesen Uebelständen zu begegnen, wendet man zweckmässig Flaschen an, die dicht über dem Boden einen kleinen Tubus haben, in welchen sich mit Leichtigkeit ein Kork einpassen lässt; derselbe wird durchbohrt und ein rechtwinkelig gelöthetes Blechrohr von $\frac{1}{4}$ Zoll im Durchmesser hinein gesteckt. Dasselbe ist so leicht, dass es keiner Stütze weiter bedarf; wer jedoch ängstlich ist, kann durch eine kleine Schlinge von geglühtem Eisendraht das Rohr an dem Halse leicht befestigen.

Oben mündet das Rohr in einen kleinen Trichter, um das Wasser bequem nachgiessen zu können, nachdem das kleine seitliche, etwa 4—4½ Zoll lange, etwas nach unten geneigte Rohr mittelst eines Korkes verschlossen ist. Hierdurch wird das Oel von unten nach oben geschoben welches natürlich ebenfalls langsam geschehen muss. Das Blechrohr mit dem Trichter ist etwas höher als die Flasche, und wenn man daher die Glasflasche oben mit einem kleinen, nicht zu tiefen Ausgusse versehen lässt, so kann durch vorsichtiges Nachgeben des Wassers durch den Trichter das Oel in ein untergehaltenes Gefäss aufgefangen werden. Das letzte noch mit Wasser vermischte Oel lässt man in einem kleinen, unten verstopften Glastrichter sich abscheiden. Dass das kleine seitliche Blechrohr in der angemessenen Höhe des Halses angebracht wird, bedarf wohl kaum der Erwähnung.

Was die Form der Flasche selbst betrifft, so muss dieselbe möglichst schlank sein, damit das Oel nicht unter der Wölbung hängen bleibt, denn das bekannte Runddrehen auf dem Tische hat nicht immer einen günstigen Erfolg.

Hat man nur eine sehr geringe Ausbeute an Oel zu erwarten, so stellt man ein ca. ¾“ weites Glasrohr *c*, an dessen Ende ein kurzes 3“ langes und einige Linien weites Rohr *e* mittelst eines Korkes *d* eingefügt ist, in die Flasche u. setzt einen Trichter darauf. Das Rohr, welches im Ganzen so lang wie die Flasche ist, vertritt die Stelle eines Hebers und muss daher oben mit dem Daumen verschlossen werden können.

Vorstehende einfache Figur versinnlicht die Form einer solchen Flasche. *a* die Glasflasche, ca. 1' hoch, *b* das mittelst eines Korkes befestigte Blechrohr, *c-d-e* das Glasrohr, welches die Stelle eines Hebers vertritt.